

**Säen - und Warten auf die Ernte – auch im Leben...**  
**Eine Besinnung auf dem Weg ins Frühjahr von Pfarrer Andreas Borchardt**  
**Mitteilungsblatt Nagold-Nord 5.3.2021**

Liebe Gemeindeglieder, liebe  
Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Winterlinge, also die allerersten,  
kleinen Blumen strecken ihre Blüten  
ins Freie hinaus.

"Im Märzen der Bauer..."

Bald ist es wieder soweit- und in  
dieser Zeit am Winterende  
berühren mich jene Geschichten  
besonders, in denen Jesus  
Vorgänge aus dem Bereich des  
bäuerlichen Lebens aufnimmt.

Im Spiegel dieser -eigentlich-  
alltäglichen Geschehnisse möchte  
er dabei etwas durchschimmern  
lassen vom Handeln Gottes, so  
auch in Markus 4,26-29:



»Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Er streut die Körner auf das Land, dann legt er sich schlafen und steht wieder auf –tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst –aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht. Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.«

Erntezeiten, liebe Lesende, die gibt es ja auch in unserem Leben:

Wenn es einem so richtig gut geht. Schulzeit und Prüfungen vorbei- Schulabschluß, Abi geschafft:

Oder einige Jahre später: Berufsabschluß, Examen bewältigt- die eigene Existenz selbständig in die Hand nehmen können, wirklich im vollen Sinn- erwachsen zu sein: Überströmende Freude, knallende Sektkorken- was kostet die Welt?

Und dann womöglich- Hochzeit- Geburt der Kinder- der 40.te, der 50.te Geburtstag in Freude und Zufriedenheit über das, was man erreicht und geschafft hat. Oder in kleinerem Maßstab, wenn in Familie oder Beruf eine Herausforderung gestemmt wurde, auch wenn eine Krise- angenommen und bewältigt wurde.

Säen, warten, wachsen und reifen sehen- schließlich ernten: Ist diese Erfolgsbilanz garantiert? Was ist dann, wenn alles- leider nicht so glänzend aussieht?

Wohl dem, der sie immer wieder erlebt, diese Zeiten, wo das Leben herrlich ist- und man die ganze Welt umarmen möchte. Gottes Reich wächst aber ebenso und gerade auch dort, wo keine äußerliche Erfolgsbilanz zu finden ist- und auch jetzt in diesen seltsamen Zeiten.

Jesus hat sich damals ja in ganz besonderer Weise denen zugewendet, die mit der Welt und ihrem eigenen Leben nicht klar gekommen sind- ja denen, die gescheitert sind, sogar denen, die gesellschaftlich ausgeschlossen waren: Den Zöllnern und Sünden, den Huren und Aussätzigen, schließlich gar dem Räuber am Kreuz neben sich.

Er verspricht es deshalb nachdrücklich: Bei **allen** seinen Menschen – wird einmal Erntezeit sein.

Und jedes Lebensschicksal und jeden Lebensweg will und kann Gott zur Erfüllung, zum Ziel, zur vollen Freude führen.

Und zwar- nicht nur erst einmal im Himmel soll das sein- sondern auch, sondern schon im Leben auf dieser Welt: Jesus sagt: „Selig sind die Armen“- Jesu Botschaft ist keine reine Vertröstung auf das Leben nach dem Tod. Sondern er verkündigt und bringt mit sich die Gerechtigkeit des Gottesreiches -auch schon für diese Welt- und für alle Menschen, unterdrückt und benachteiligt sind. Im Sinne dieses Gottesreichs ist das Leben "an sich" dann das Zentrum - und Politik wie Wirtschaft sollten dabei eben dem Leben dienen und nicht umgekehrt herum.

Jesus verspricht uns mit seiner Geschichte von der "selbstwachsenden Saat": Die Erntezeiten, sie werden kommen, die Zeiten der Befreiung, der Gerechtigkeit. Auch die Zeiten eines besseren Lebens für viele Menschen, die Zeiten des Friedens und der Versöhnung.

Weil wir davon wissen, daran glauben und darauf hoffen, können wir auch auf diese Erntezeiten zu-leben und auf sie zu-arbeiten, mit Herzen, Mund und Händen, mit Mut und, wenn nötig, auch mit Kritik und Widerstand gegen alles, was das Leben und die Liebe unterdrückt.

Lassen wir uns einladen, mit Jesus auf seinem Weg der Gerechtigkeit zu gehen – und in seinem Auftrag und aus seiner Kraft heraus das zu tun und zu wagen, was mir möglich ist und wo meine Gaben und Fähigkeiten liegen.

Lassen wir uns von ihm auch jetzt in dieser Zeit immer wieder die Zuversicht und die Kraft schenken, den Mut nicht sinken zu lassen, sondern im Vertrauen auf ihn und in gegenseitiger Solidarität die Krise durchzustehen und zu bewältigen. Lassen wir uns von ihm aber auch immer wieder beschenken, durch Jahre und Jahrzehnte hindurch, von den kleinen oder größeren "Ernten" im persönlichen Leben.

Denn jede und jeden will Jesus stets aufs neue "überraschen", es muss deshalb zu allen Zeiten in unserem Denken, Fühlen und Handeln keinen Stillstand, kein Versinken in Frust und Resignation, keine Ausweglosigkeit geben.

Wir können deshalb gemeinsam bitten und beten: Dein Reich komme, Gott: Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht.

Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.